

# Oberberger

INFO-Blatt der Dorfgemeinschaft Burgberg e.V.



Dorfgemeinschaft  
BURGBERG e.V.

Aktuelle Printausgabe  
kostenlos an alle Haushalte  
September 2018

**Inhalt**  
Neues Baugelbiet  
„Schlossblick“  
Wir knüpfen Kontakte  
zu Joachim Kübler

[www.giengen-burgberg.de](http://www.giengen-burgberg.de)

Nr. 19

Auch auf Smartphone, Tablet und PC abrufbar



## „Henle hautnah in Burgberg“

„Wir wollen mit Innovationskraft den wachsenden Herausforderungen, sowohl in der Stadt Giengen als auch in den Teilorten begegnen“. Dafür will sich das Stadtoberhaupt zusammen mit der Bürgerschaft auf den Weg machen. OB Henle versprach, einmal im Jahr in einem Bürgerdialog die Teilorte zu besuchen „um mit den Bürgern in einen konstruktiven Austausch zu treten“.

**„Sie haben mich immer an ihrer Seite solange wir alle an einem Strang ziehen, aber sie haben mich nicht auf ihrer Seite, wenn ein Gegeneinander spürbar ist“.**

Worte von Oberbürgermeister Dieter Henle bei seiner Debütveranstaltung „Henle hautnah“ im Burgberger Mühlenstadel.

Recht Zahlreich besuchten die Bürger des Giengener Teilortes die Veranstaltung und brachten sich aktiv und lebendig in die Debatten über die weitere Ortsentwicklung ein. Sowohl das Konzept für eine neue und attraktive Ortsmitte als auch die Sorgen um den Erhalt der Grundschule waren angeregte Diskussionspunkte. Es wurde weiter über innerörtliche Verkehrsangelegenheiten und über den sehr schlechten Zustand einzelner Straßen und Gehwege debattiert, ebenso über die beklagenswerte Anbindung des öffentlichen Nahverkehrs nach Giengen. Dringend vermisst werde von der Bürgerschaft ein fehlender Geldautomat, ebenso eine fehlende Postagentur. Ob sich jemals wieder ein Hausarzt in Burgberg niederlasse, darüber äußerten sich die Besucher jedenfalls recht skeptisch.

## Herzliche Einladung

### zum Seniorentag auf Schloss Burgberg mit Oberbürgermeister Dieter Henle Sonntag, 9. September, Beginn 14.30 Uhr!

Es unterhält der Musikverein Burgberg, es gibt Kaffee und Kuchen, Wildgulasch, allerlei Getränke, Most aus dem Schlosskeller, Filmbeitrag „wie's damals war“!

Nur bei gutem Wetter, Fahne weht auf dem Schloss!



Zubringer mit Bürgerbus

## „Zum Wohle des Gemeinwesens“

Die 1,8 Hektar große Naherholungs- und Freizeitanlage am Fuße des Stettbergs zeigt sich mit seinen abwechslungsreichen Passagen von der allerbesten Seite. Damit alles in Schuss bleibt, sind die Mitglieder der Dorfgemeinschaft und des Schwäbischen Albvereins das Jahr über dabei, ihre uneigennützigste Arbeitskraft für das Kleingeld und damit auch für den Teilort Burgberg einzusetzen. 300 ehrenamtliche Arbeitsstunden und manchmal weit darüber hinaus, werden von Frühjahr bis Herbst an einem der schönsten Flecken im Giengener Teilort geleistet. „Eine unbezahlbare Leistung“, bestätigte Oberbürgermeister Dieter Henle beim Bürgergespräch im Mühlenstadel. Trotzdem sei irgendwann das Leistbare endlich. Auf Antrag der Dorfgemeinschaft Burgberg e.V.

soll nun die Anlage von der Stadt Giengen übernommen werden. Das gelte jetzt zu prüfen und dem Gemeinderat entsprechend vorzustellen, so Henle. Es sei geplant, die Naherholungs- und Freizeitanlage im Unterhalt und mit den Pflegestandards vertraglich auf die Stadt zu übertragen. Allerdings soll das vorbildliche Engagement die nächsten sieben Jahre von den Mitgliedern der Dorfgemeinschaft und des SAV weiter eingebracht werden.

Zusammen mit der SAV-Ortsgruppe und mit Unterstützung der Stadt Giengen, Mitteln aus dem Leader-Programm, Spenden aus der Bürgerschaft und der Wirtschaft konnte das 40 000 Euro teure Projekt im Jahre 2011 realisiert werden. In unmittelbarer Umgebung des Hürbetals lädt die nahe am Wasser gebaute Naturanlage insbesondere Familien mit Kindern zum ungestörten Verweilen ein.

## Die Naherholungs- und Freizeitanlage



Burgberg soll wieder wachsen - Hier können bis zu 20 Bauplätze entstehen. Das neue Baugebiet soll gerade jungen Familien eine Chance bieten, in schöner Ortsrandlage zu bauen – und im Ort zu bleiben.



## Zum Burgberger Schloss ist der Blick gerade mal ein paar hundert Meter entfernt

**„Schlossblick“ - Mit der Erschließung des neuen Baugebietes rechnet die Stadt nächstes Jahr  
Man will in 2019, spätestens aber im Jahr 2020 wieder neue Bauplätze in Burgberg anbieten**

„Wo über unendlich viele Jahre, Weizen, Gerste, Kartoffeln, Rüben und Mais geerntet wurden, soll schon bald ein neues Baugebiet für Burgberg entstehen. Die Voraussetzungen dafür scheinen sehr gut zu sein“. Mittlerweile sind die Grundstückserwerbe getätigt, so Oberbürgermeister Henle. Oberhalb der Kreisstraße 3021 in Richtung Hermaringen will die Stadt Giengen ein zukunftsorientiertes Baugebiet für Einfamilien- und Doppelhäuser erschließen. Es liegt an einem nach Südosten ausgerichteten Hang zwischen der Finkenstraße und dem Feldkreuz bei der „Zigarre“. Von dort können die zukünftigen Bewohner einen sehr schönen Ausblick zum Schloss und in die Weite der landwirtschaftlichen Flächen von Wiesen und Felder genießen. Eine landschaftlich reizvolle Umgebung mit hoher Wohnqualität.

ein weiterer Abschnitt mit weiteren Bauplätzen anvisiert, sagte Henle.

„Wir reden immer über den demografischen Wandel und seine Auswirkungen. Wir müssen aber auch dafür sorgen, dass die jungen Leute gute Rahmen- und Lebensbedingungen vorfinden. Dann bleibe ein großer Teil auch hier“, so seine Worte.



### Handlungsbedarf besteht schon lange

Mit der Baugebieterschließung Mittelfeld und Schlossblick soll im April 2019 begonnen werden. Wenn alles gut laufe, könnte dann im selben Jahr die Veräußerung der Bauplätze seinen Anfang nehmen, lässt die Stadt verlauten. Die Flächen schließen an das bestehende Baugebiet „Mittelfeld I“ an. Damit wird Burgberg weiter wachsen, das Dorf dehnt sich nach Südosten aus. Mit dieser Baugebieterschließung sieht sich die Stadt noch nicht am Ende des Tages: es werde im Rahmen eines B-Planes

### Im Klartext:

**Neues Baugebiet, auch die Infrastruktur muss Schritt halten.**

Insbesondere Familien mit Kindern sollen die Gelegenheit bekommen, dort zu bauen bzw. eine Wohnung zu beziehen. Zurzeit leben 1700 Menschen in Burgberg. Die zukünftige Bebauung soll mit dazu beitragen, die Infrastruktur im Giengener Teilort zu sichern. „Sie ist ein wichtiger Baustein zum Erhalt der Grundschule, des Kindergartens und vielem mehr“.

Auf etwa zwei Hektar Fläche werden 20 mögliche Bauplätze angeboten. Eine gute Zahl für Burgberg und wichtig für den Teilort. Die Größe der Bauplätze variieren, dürften aber zwischen 500 und 700 Quadratmeter liegen, so die Stadtplaner. Zur Erschließung gehören der Anschluss an die Ver- und Entsorgungnetze wie Elektrizität, Gas, Telekommunikation, öffentliche Wasserversorgung und Kanalisation, aber auch die verkehrliche Erschließung eines Grundstücks. „Wer für einen der Bauplätze den Zuschlag erhalten wird, das weiß heute keiner so genau. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass eine gut gefüllte Bewerberliste zu erwarten ist“.



**EINHORN-ENERGIE NACHHALTIG IN STROM UND GAS**



Internet: [www.einhorn-energie.de](http://www.einhorn-energie.de)

Telefon: 0 73 22 / 96 21 - 88

E-Mail: [info@einhorn-energie.de](mailto:info@einhorn-energie.de)

Welche Themen bewegen Burgberg?  
Rege Diskussion mit Oberbürgermeister Dieter Henle

## Wie wichtig ist den Bürgerinnen und Bürgern das Leben im Giengener Teilort?

Was müsste besser und anders werden, damit Burgberg nicht weiter ausblutet? Die Einwohner machen sich Sorgen um die Entwicklung und einem gut funktionierenden Leben in der Hürbetalgemeinde. Vor allem, weil ein großer Teil der Infrastruktur im größten Giengener Teilort weggebrochen ist. Jetzt schöpfen die Bürger wieder Hoffnung. Mit dem neuen Oberbürgermeister Dieter Henle, dem Gemeinderat und einer aktiven Bürgermitwirkung soll das eingetrübte Stimmungsbild deutlich verbessert werden.

Zu diesem Ergebnis kamen Anfang April 2018 bei einem Treffen mit dem Stadtoberhaupt, Vertreter aus den örtlichen Vereinen und Organisationen. „Gemeinsam für Burgberg“ will das Stadtoberhaupt weit mehr als in der Vergangenheit auf die Sorgen, Wünsche und Vorschläge der Bürger eingehen und signalisierte in Anwesenheit der Stadträte Kälble und Weiß einen „Kassensturz“ in Burgberg zu machen.

„Es würde mir das Herz brechen, wenn das 1892 gebaute Rote Schulhaus der Spitzhacke zum Opfer fallen würde“, sagte eingangs Burgbergs DRK-Chef Georg Baumann. Nein keine Angst. Das Rote Schulhaus werde nicht abgerissen, implizit über die Zukunft und einen eventuellen Abriss des alten Rathauses sei noch lange nicht das letzte Wort gesprochen, sagte Oberbürgermeister Dieter Henle im katholischen Gemeindehaus St. Josef. Vorausschauend setzte der Gemeinderat im Haushalt ein Signal mit einer Abbruchrate von 90 000 Euro.

Ja, die Stadt sei bereit sich in Burgberg einzubringen mit dem Ziel „was können wir gemeinsam für Burgberg tun und für die Zukunft etwas Gutes schaffen“. Insbesondere die örtliche Dorfmitte mit der Grundschule, der Kirche, dem alten Rathaus, dem Roten Schulhaus, dem Kindergarten sowie weiteren Gebäuden und Flächen soll nach den Wünschen der Bürger neu und attraktiv gestaltet werden. Bisherige Überlegungen von verschiedensten Seiten



*Blick aus der Vogelperspektive auf die Dorfmitte mit der Kirche, dem alten Rathaus, dem „Roten Schulhaus“, dem Katholischen Gemeindehaus und der Grundschule.*

wolle man mit einfließen lassen. Man will versuchen etwas miteinander auf die Beine zu stellen „damit bisheriges nicht alles für die Katz war“, so der OB. Umfangreiche Umgestaltungsmaßnahmen könnten über Förderanträge und Immobilienkonzepte zur Umsetzung bringen. Es werde mit Sicherheit einige Zeit dauern (zwei Jahre?), stehen doch auch in Giengen zahlreiche und dringende Aufgaben auf der Tagesordnung. „Wir können nur eins ums andere leisten, mit nur einem Haushalt, den man nur einmal verteilen kann“, so der OB.

Aber nichtsdestotrotz lehne sich die Stadt nicht zurück und habe für tragfähige Konzepte jederzeit ein offenes Ohr. Doch eines wurde klar: es bedarf dabei gewisse Kompromisse einzugehen und es werde nicht von heute auf morgen passieren, ein Konzept für das Projekt auszuarbeiten, so Henle.

Burgberg ist seit 1972 in die Stadt Giengen eingemeindet. In der Folge hat der Teilort doch einiges an Substanz verloren.

Den Fortschritt und die Erhaltung seiner eigenen Identität des Ortes will die Verwaltung im Rahmen ihrer Möglichkeiten allerdings weiter unterstützen. Zum Status der alten und zum Teil leer stehenden städtischen Liegenschaften, die seit Jahren vor sich her gammeln, sollen unter Einbindung der Bürgerschaft innovative Konzepte gefördert und umgesetzt werden.

Man sitze in Burgberg schon seit Jahren im „alten Glomb“ ohne Strategie und insbesondere für das alte Rathaus (Baujahr 1840) sei kein schlüssiges Nachnutzungskonzept vorhanden, so die Teilnehmer. Getragen von dem Gedanken, das alte Rathaus abzureißen, wäre für viele Bürger aber gewiss eine schmerzliche Geschichte. „Es sei bisher nicht in Stein gemeißelt und bedarf sowieso der Zustimmung im Gemeinderat“, bekräftigte dies Oberbürgermeister Dieter Henle. In einer lebhaften Diskussion nahm er zu weiteren Fragen Stellung, „die den Burgbergern auf den Nägeln brennen“.

Appell an die Eltern: „Zum Schulstandort bekennen“

Positiv: Für die nächsten Jahre liegen wieder mehr Anmeldungen vor

## Viele fleißige Hände haben beim Burgberger Kinderfest mitgearbeitet

Angesichts der zuvor gefallenen Entscheidung des Gemeinderats, die Grundschule weiter im Ort zu erhalten, wurde das diesjährige Kinderfest zu einem besonders freudigen Ereignis. „Wir haben ein gut funktionierendes Schulleben, wir haben ein tolles Lehrerkollegium, wir haben einen aktiven Förderverein und viele ehrenamtlich engagierte Mitbürger, die dafür sorgen, dass unseren Kindern eine optimale Grundschulbildung vermittelt wird“, betonten die Elternbeiratssprecher in einem Grußwort. 19 Kinder werden im neuen Schuljahr in Burgberg in zwei Kombiklassen unterrichtet (1+2, 3+4).

Auch Oberbürgermeister Dieter Henle schloss sich in seiner Begrüßung diesen Worten an: „Wir opfern unsere kleinen Grundschulen nicht aus Sparzwängen. Zudem werde in allen unseren Grundschulen eine gute pädagogische Arbeit geleistet“, sagte der Oberbürgermeister. Henle appellierte aber auch an die Eltern, sich zum Schulstandort zu bekennen und ihre Kinder am Ort einzuschulen. Burgbergs Grundschule bilde einen wichtigen Bestandteil der örtlichen Infrastruktur und sei zugleich Aushängeschild in der Gemeinde, so das Stadtoberhaupt.



Ein Höhepunkt: der Kinderfestzug unter dem Motto: „Es lebe der Sport“, entlang der Ortsstraßen bis zum Festplatz beim Schulhof. Begleitet von den Blasmusikanten.

**Bildungshaus:** Die Verzahnung von Kindergarten und Grundschule durch gemeinsame Lern- und Spielzeiten in altersgemischten Gruppen war auch beim Kinderfest spürbar. Die Eltern wollen nicht tatenlos zusehen, wie die örtliche Grundschule möglicherweise bald in einen Prozess gerät, an dessen Ende dann die Auflösung steht. Die Frage, ob eine Schule in ihrer Existenz gefährdet ist, hängt insbesondere von der langfristigen Schülerzahlentwicklung ab, aber auch vom Engagement von Kommune, Förderverein und Elternschaft.

**Anfänge des Kinderfestes unbekannt**

Wann genau das erste Kinderfest in Burgberg stattfand, das lässt sich selbst dem Stadtarchiv nicht mehr entlocken. Die einzigen Unterlagen dort weisen auf das Jahr 1936 hin, in dem am 26. Juli im Waldteil Bruckhalde ein Kinderfest mit drei Verkaufsständen gefeiert wurde. Es ist also davon auszugehen, dass das Burgberger Fest das älteste der Giengerer Teillorte ist. In den Fünfzigerjahren wurde das Kinderfest im „Rössle-Garten“ gefeiert. Fand das Fest anschließend auf dem Sportplatz statt, wurde es 2006 auf das Schulgelände verlagert.

## Seniorenfeier in Burgberg - Geht doch

„Dass eine Veränderung erreicht wurde, das kann sich die Dorfgemeinschaft auf seine Fahnen schreiben“

Sowohl in der bis 1972 selbständigen Gemeinde als auch bei den folgenden, von der Stadt Giengen ausgerichteten Seniorenfeiern, freuten sich die älteren Mitbürger auf das Zusammensein. Im früheren „Lamm-Saal“ und später in der Maria-von-Linden-Halle wurden sie bestens von Mitgliedern der VdK-Ortsgruppe bewirtet. Für passende Unterhaltung sorgten Musik-, Gesang- und Turnverein, ebenso die Grundschüler mit Theaterinszenierungen. Doch der Besuch hat in den vergangenen Jahren stark an Interesse verloren. Woran lag das?

Einmal sei es auf den Sparhaushalt der Stadt zurückzuführen (z.B. mussten alkoholische Getränke selbst bezahlt werden) und zum anderen sei die persönliche Ansprache arg verloren gegangen, hörte man aus vielen verärgerten Stimmen. Erst durch permanente Verbesserungsvorschläge der Dorfgemeinschaft, die seit 2008 in der Organisation, Ausschmückung und Bewirtung verantwortlich zeichnete, kam dann Bewegung in die Sache.

**„Denn wahr ist, dass es ohne die ständigen Bemühungen der Dorfgemeinschaft keine Veränderung gegeben hätte.“**

Es war kein schlechtes Engagement. Mit dem neuen Oberbürgermeister wurde dann die Wende eingeleitet. Nach zweijähriger Unterbrechung und auf der Suche nach Lösungen fand die städtische Seniorenfeier zum ersten Mal im katholischen Gemeindehaus statt. In dem christlichen Gebäude wurden die Senioren/innen wieder (fast) wie einst bewirtet. Die Stadt spendierte den Kaffee, Bratwürste sowie allerlei Getränke und übernahm sogar die Kosten für die musikalische Unterhaltung. Kuchen und Kartoffelsalat wurden von Mitbürgern gestiftet. Das Resultat konnte sich sehen lassen. „Also, geht doch!“

# Mit lustiger School's out Party in die Ferien gestartet



Sowohl am Hürbflachwasser, als auch auf der Spielwiese hatten die Kinder großen Spaß

Die erste School's out Party an der Freizeit- und Naherholungsanlage war für die Schüler vom Kindergarten St.-Maria und der Grundschule ein toller Start in die Sommerferien. Mit dabei waren auch die Lehrerschaft, einige Erzieherinnen und Vertreter vom Elternbeirat. So kamen bei hochsommerlichen Temperaturen bei der von der Dorfgemeinschaft Burgberg organisierten und gesponserten Veranstaltung alle Kinder, deren Eltern, aber auch einige Besucher auf ihre Kosten. Nebst diversen Wasserspielen am Hürbflachwasser, beim Flöße basteln, Torwandschießen,

Stockbrot und Marshmallows grillen oder auf der Hüpfburg toben, die Kinder hatten ihre helle Freude. Besonders beliebt war der große „Surfsimulator mit Riesenwelle“, wo mit hoher Geschicklichkeit die Kunst des Gleichgewichtshaltens gefragt war. Bei guter Stimmung versorgten die DGB-Mitglieder sowohl Teilnehmer und Gäste mit Kaffee und selbst gebackenen Kuchen, Grillwürsten, kühlen Getränken, alkoholfreien Cocktails und vielem mehr. Es war ein schönes Sommerspektakel und der Dank geht an alle, die sich für die Veranstaltung engagierten und tatkräftig mitgeholfen haben.



## Josefa Schnalzger (99) lässt ihr Leben Revue passieren

Geistig sehr rege, körperlich könnt's etwas besser sein. Josefa Schnalzger will dennoch nicht klagen, feiert sie doch demnächst ihren 99. Geburtstag. Die älteste Bürgerin im Teilort Burgberg strahlt Zufriedenheit und bewundernswerte Lebensfreude aus. Über ihren Heimatort und über ihre Lebensgeschichte hatte sie uns viel zu erzählen.

Josefa Schnalzger's Gedanken reichen zurück bis in die Zeit der Weimarer Republik, der Naziherrschaft und an die Schrecken des Zweiten Weltkrieges. 1943 wurde sie zur Arbeit in einer Munitionsfabrik bei Westhausen verpflichtet. Es war eine schlimme Zeit. Vieles hat sich in ihr Gedächtnis gebrannt. „Auch wenn der Krieg weit weg war, er hat in Burgberg ebenfalls seine Spuren hinterlassen“, erzählte die Frau, der ihre 99 Jahre nicht anzumerken sind.

Die waschechte Burgbergerin ist Mutter eines Sohnes und Oma von zwei Enkeln. Sie wuchs als eine von 12 Geschwistern auf dem elterlichen Bauernhof in der Weilerstraße auf, ging im Dorf zur Schule, erlebte eine Kindheit und Jugend, die von Armut aber auch von Hoffnung geprägt war. Fast 30 Jahre war sie in der „Filze“ beschäftigt. Nach Aufgabe der Landwirtschaft lebte sie ein halbes Jahrhundert mit ihrer Schwester Maria, die 1999 verstarb, in ihrem Geburtshaus zusammen.

Hier fühlt sie sich bis zum heutigen Tag gut aufgehoben. Sohn Peter und Schwiegertochter Gabi wohnen nebenan und kümmern sich fürsorglich um die Mutter. Die freut sich über ihr kleines „Gärtchen“ hinter dem Haus, liest jeden Tag die Zeitung und hält auch gerne ein „Schwätzle“ mit Nachbarn und Freunden. Fast jeden Sonntagnachmittag wird in einer lustigen Runde „Benoggl“ gespielt. Auf's richtige Reizen kommt's hier an. Josefa Schnalzger macht das Spiel.

## Wir bringen uns für Burgberg ein - unterstützen Sie uns!

Die Dorfgemeinschaft ist Plattform für ehrenamtliche Arbeit und von gesellschaftlich orientierter Bedeutung. Wir bringen uns mit Ideen und Initiativen für Burgberg ein und sind Bestandteil des Giengener Teילות. Besuchen Sie unsere Internetseiten, wo wir über unsere Projekte informieren. **Wenn Sie Interesse haben bei uns mitzumachen, rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns eine Mail. Wir freuen uns.**

### „Über eine Mitgliedschaft oder über eine Spende würden wir uns freuen“

#### ■ Impressum:

„Oberberger“ – ein Informationsblatt der Dorfgemeinschaft Burgberg e.V. Erscheinungsweise: zwei- bis dreimal jährlich. Die Ausgabe Nr. 19 wird als Print-Werbeexemplar an alle Burgberger Haushalte kostenlos verteilt. Auflage 750 Stück. Die achtsseitige Broschüre finden Sie auch im Internet ([www.giengen-burgberg.de](http://www.giengen-burgberg.de)). Redaktion, Fotos, Grafik: Lothar Danzer (Tel. 7209), [lothar.danzer@t-online.de](mailto:lothar.danzer@t-online.de)

 **Volksbank Brenztal eG**

- \* **Einladung zur Kulturfahrt**
- \* **Samstag, 22. Sept. 2018**

Die Kulturfahrt der Dorfgemeinschaft Burgberg führt am Samstag, 22. Sept. 2018 in die Donau- stadt Ulm. Es erwartet uns eine Vielzahl historischer Sehenswürdigkeiten. Wir laden alle Mitglieder sowie interessierte Mitbürger herzlich dazu ein. Abfahrt 10.30 Uhr (Maria-von-Linden-Halle).



1923 waren in der „Zigarre“ bis zu 40 Mitarbeiterinnen beschäftigt. Das Bild zeigt die jungen Burgberger Frauen mit dem Führungspersonal und Werkmeister Nikolaus Schreiber aus Neulusheim (Bildmitte).

Erinnerungen an die Zeit der Zigarrenfabrik in Burgberg (1896 - 1925)

# „Ein Stundenlohn von 40 Pfennig“

Für weibliche Schulabgänger gab's die Möglichkeit, in der Zigarrenfabrik Arbeit zu finden.



„Die Zigarre in Burgberg“.  
Das Werk um 1900

Heute scheint sie nahezu in Vergessenheit geraten zu sein – die Tabak- und Zigarrenindustrie, die einst im Kreis Heidenheim blühte. Zahlreiche Firmen gab es zur Hochzeit um 1900 mit weit über 1000 Beschäftigten. In der Burgberger Filiale der Firma Heinrich Franck aus Weingarten waren 50 bis 60 junge Frauen beschäftigt. Dabei wurde im Kreis Heidenheim gar kein Tabak angebaut. Das Kraut kam aus Baden oder aus den Niederlanden, aber sogar aus den USA, Indonesien und vor allem Brasilien.

Es ist erstaunlich an was man sich aus seiner Kindheit so alles erinnert. Dabei mag manches wichtig erscheinen, während anderes nach vielen Jahrzehnten fast gänzlich verschwunden ist. Burgberger Kinder, geboren in den Dreißiger bis in die Fünfzigerjahre haben ihre Schulzeit fast ausschließlich im Ort verbracht. Hier lernten sie neben dem Einmaleins auch die Geschichte der Grafen-von-Linden auf Schloss Burgberg und die „Alte Mühle“ am Hürbebach kennen. Zudem standen örtliche Handwerkstraditionen auf dem Stundenplan. Es sind schöne Erinnerungen der zwischenzeitlich älteren Generation.

Auch das kleine „Fabrikle der Zigarre“, gelegen an der Landstraße zwischen Burgberg und Hermaringen, ist nicht in Vergessenheit geraten. Ende des 19. Jahrhunderts (1896) errichtete die Firma Heinrich Franck aus Weingarten hier eine Filiale. Der Bauplatz war ein Geschenk der Gemeinde Burgberg, verknüpft mit einem Baudarlehen von 10 000 Mark. Nach Fertigstellung des Fabrikgebäudes entstanden 50 bis 60 Arbeitsplätze. Es waren in der Überzahl Frauen beschäftigt. Als Wickel- oder Zigarrenmacherin bot sich für die meisten der weiblichen Schulabgänger eines Jahrgangs die Möglichkeit, in der Zigarrenfabrik Arbeit zu finden.

Ab 1900 habe sich die Firma speziell auf die Produktion von Zigarren konzentriert, so ist es aus alten Unterlagen zu entnehmen. Die Tabakverarbeitung war in dieser



Nach einem Brand wurde Anfang 1930 die „Zigarre“ zum Wohnhaus umgebaut.

Zeit ein bedeutender Wirtschaftszweig. Der Betreiber der Filiale in Burgberg, die Firma Heinrich Franck, liefert den Tabak und alles dazu gehörige Material für die Produktion. Im Jahre 1907 leitete die Filiale Nikolaus Schreiber aus Neulußheim, ein ausgebildeter, erfahrener Tabakfachmann. Er wohnte auch mit seiner Familie in Burgberg.

Die Arbeitszeit war von morgens 7 Uhr bis abends 20 Uhr festgelegt, wobei für Frauen mit Familie die Zeiten flexibel waren (längere Mittagspause etc.). Der Lohn einer Zigarrenmacherin betrug 7 bis 7,50 Mark die Woche. Von allen anfallenden Arbeiten wurde das Fertigstellen der Zigarren (umwickeln der Zigarren mit dem Deckblatt) am besten bezahlt. Das Gehalt eines Werkführers betrug in etwa 1.200 Mark pro Jahr.

Die Firma K. Strauss & Sohn aus Bad Cannstatt übernahm 1916 unter Beteiligung der Firma Schäfer aus Heidenheim die Filiale und zahlte an die Gemeinde das Baudarlehen zurück. Der Erste Weltkrieg schwächte das Unternehmen zusehends.

**Anfang 1925 waren noch 30 junge Frauen wie u.a. Rosa Hartmann, Magdalena Ludwig, Magdalena Rouff, Maria Schletterer, Margarete Staudenecker, Magdalena Heidler, Theresia Lacher, Margaretha Haas, Genofeva Frühsammer, Crescentia Fröhle, Klara Moser, Berta Bürstle, Mathilde Stimpfle, Mathilde Baumann und Anna Mattenschlager mit dem Tagelöhner Rudolf Haas in der Filiale beschäftigt.**

Deutlich belastete die schlechte wirtschaftliche Lage den Betrieb. Sämtlichen Mitarbeitern musste gekündigt werden. Sie konnten eine sechsmonatige Erwerbslosenunterstützung beim Gewerbe- und Handelsaufsichtsamt beantragen. Das Gebäude samt Grundstück wurde 1926 an einen Teigwarenfabrikanten verkauft.

Einige Zeit stand der Gebäudekomplex leer, bevor Anfang der Dreißigerjahre Viktor Vitalowitz (Senior) Gebäude und Grundstück erwarb. Er funktionierte die Fabrikhalle zu einer Hühnerfarm um. Auch einige Burgberger Familien wohnten in der ehemaligen Zigarre, bis ein Wohnhausbrand die Gebäude zerstörte. Wie sich viele Jahre später herausstellte, verursachte die Unachtsamkeit eines Handwerksburschen, der sich auf der Walz befand, das Feuer. Mit den Steinen des abgebrannten Gebäudes wurde das Wohnhaus in seiner jetzigen Form aufgebaut.



Die „Zigarre“ heute, ein Wohnhaus, das eingebettet in einem rund 1.800 m<sup>2</sup> großen Grundstück liegt, welches von Hecken und Bäumen gesäumt und nahezu uneinsehbar ist.

Die Dorfgemeinschaft knüpfte Kontakte zu

# Joachim Kübler

Er stammt aus einer Burgberger Theater- und Sängerfamilie und machte schon als Kind Erfahrungen im Chor und auf der Bühne.

**W**as macht eigentlich Joachim Kübler, der in Burgberg geboren und in der Hürbetalgemeinde aufgewachsen ist? Kurz gesagt: der 48-jährige Lehrer der Fächer Religion, Wirtschaftslehre und Informatik lebt heute in Westhausen (6000 Einwohner) bei Aalen und unterrichtet an einer Werkrealschule in Ellwangen. Doch dahinter steckt auch ein ambitionierter Chorsänger und leidenschaftlicher Theaterspieler.

## Dem Chorgesang und Theaterspiel mit Herzblut verbunden

„Wo man singt, da lass dich ruhig nieder...“ Ja, Joachim Kübler singt seit er denken kann. In der Schule, im Kinderchor, im gemischten Chor, aber auch in der Familie. „Wir haben zu Hause früher sehr oft und in verschiedenen Stimmlagen miteinander gesungen“. Diese Vielfalt im harmonischen Chorklang, das zeichnet Joachim Kübler bis heute aus. Seine Ausstrahlung und sein musikalisches Talent sind Ausdruck von Freude am Singen und am Theaterspiel. Durch das Elternhaus geprägt, machte er bereits als Kind auf sich aufmerksam. In der Gesang- und Theatervereinigung Burgberg belebte er durch seine herausragende Stimme die Chöre, intensiv und variantenreich seine Performance und seine Mimik auf der Bühne. Mit viel Hingabe und Idealismus schlüpfte er in verschiedene Rollen. Sowohl als Hauptdarsteller, Regisseur, Komponist und Moderator entwickelte sich Joachim Kübler zu einer festen Größe im Ensemble und im Verein.

## Familientradition Gesang- und Theatervereinigung

Sein Vater Hugo Kübler (eine tragende Säule in der Vereinigung) war dabei viele Jahre Wegbegleiter in seiner musikalischen Laufbahn. Als ältester Sohn von drei weiteren Brüdern legte Joachim Kübler neben einer zweijährigen Gesangsausbildung auch die C-Prüfung als Chorleiter ab. Mit einem breiten Repertoire und dem Anspruch auf beachtlichem Niveau zu arbeiten, stellte er seine Qualität und Vielseitigkeit unter Beweis. Aus seiner Feder stammen großartige, erfolgreiche Operetten. Etwa im Jahre 2005 „Die Geister streiten wieder“, in 2009 „Juliska“ oder in 2012 „Ein Walzertraum“. Es waren tolle Bühnenwerke in der restlos ausverkauften Maria-von-Linden-Halle, die an frühere, erfolgreiche Singspielzeiten in Burgberg erinnern.

Zwischen Gymnasium, Chorgesang und dem Laienspiel auf hohem Niveau, war Joachim Kübler über 30 Jahre in der St.-Vitus-Kirchengemeinde Burgberg aktiv, nicht nur als Ministrant, sondern auch in vielen anderen Funktionen. Nach dem Abitur (1989) studierte er alte Sprachen in Ehingen und Theologie in Tübingen. Ab 1996 absolvierte der junge Mann in der Marienpflege Ellwangen ein Aufbaustudium mit Erhalt der Missio, d.h. Erlaubnis zum Unterrichten des Faches Religion. Bis heute ist er Lehrer an der Werkrealschule Ellwangen.



Joachim Kübler auf seiner musikalischen Reise, die ihn von der Gesang- und Theatervereinigung Burgberg zum Gesangsverein Concordia Westhausen führte.

Der Liebe wegen zog es Joachim Kübler nach Westhausen und seit 2012 ist er mit seiner Frau Annette, die ebenfalls aus einer musikalischen Familie kommt, verheiratet. „Das Singen, das kann man auch in Westhausen nicht lassen“ und man wurde auf Joachim Kübler aufmerksam. Er ließ sich beim Gesangsverein, der Concordia Westhausen auf das Experiment als stellvertretender Vorsitzender, musikalischer Leiter sowie als Solist und Tenor in neue Chorprojekte ein. Es folgten erfolgreiche Jahre im Jagsttal, am Rande des Härtsfelds. Sein Bezug zu seinem Heimatdorf ist dennoch nie abgebrochen. Wenn immer der Verein ihn ruft, ist Joachim Kübler zur Stelle. Der letzte (Operetten-) Vorhang ist für den Regisseur und Laiendarsteller noch lange nicht gefallen.